

Turbulenzen auf unserer Reise-flughöhe von 28 000 Fuß, bitte schnallen Sie sich an!“ Ein Rotor so hoch? Instinktiv greife ich nach rechts, um die Nikon zu sichern. Als ich stattdessen das Buch meines Nachbarn auf Sitz 21B in der Hand halte, wache ich auf. Ola, vor mir nicht das Vario der Stemme, sondern die Rücklehne eines MD-80-Sitzes. Ich bin mit Iberia auf dem Heimflug über den Pyrenäen und nicht mit dem Mountain Wave Project im Lee der Anden!

Auch 20 Stunden nach meinem Aufbruch von San Martin de los Andes wollen mich die Wellen offenbar nicht einfach so ziehen lassen. Eigentlich kein Wunder, hatten das laminare Auf und Ab im Lee

der Kordillere südlich von 37 Grad Süd doch meinen Tagesablauf während der letzten vier Wochen, meine Träume und Gedanken während des letzten halben Jahres fest im Griff.

Aber träumen ist jetzt nicht. Während ich mich locker mit Sitz und Jet in das nächste „Luftloch“ fallen lasse, kommt bei meinem Nachbarn der erste Fluch hoch. Nicht viel anders war es mir noch vor gut drei Wochen gegangen, als Klaus Ohlmann, mit der Lust eines Zweitklässlers auf Achterbahn, die Stemme – und mich – in den Rotor im Lee des Vulkans Lanin warf. Nun steht MWP nicht für „mal Wildes probieren“, sondern eben für Mountain Wave Project, und so nahmen wir das Rotorrodeo nicht nur als unvermeidbare Abwechslung, sondern als projektbezogene Turbulenzforschung. Es war ja eines der wissenschaftlichen Ziele unserer Expedition, die Lage und Intensität von Wellen und zu-

gehörigen Wirbeln zu untersuchen und mit der auslösenden Topographie zu korrelieren.

Ins Rollen gebracht hatten das Projekt aber eher sportliche Ambitionen, der Drang zu neuen Horizonten. Schon vor einigen Jahren erkannten Klaus Ohlmann und René Heise das Potenzial der GPS-Logger. Zusammen mit den routinemäßig erfassten Wetterdaten müsste man doch die geloggteten Steig- und Sinkgebiete der Wellensysteme auf einer Geländedatenbank darstellen und so als Hilfsmittel für die Planung der nächsten Rekordflüge einsetzen können. Im Segelflug erfolgene Daten wissenschaftlich aufbereiten und damit optimierte Ansätze zu Routenwahl und Flugtaktik ermöglichen – das versprach eine spannende Wechselwirkung zwischen Fliegen und Forschen, für die sich die fliegenden OSTIV-Wissenschaftler sofort begeisterten.

Bei den Meetings der OSTIV-Meteorologen (der technisch wissenschaftlichen Organisation des Segelflugs/Organisation Scientific

et Technique de Vol à Voile) in Kärnten ('97) und Südfrankreich ('98) wurde schon eifrig geübt, geloggt und diskutiert.

Die Sache schien vielversprechend, hatte doch Hermann Trimel von einem Flug in Serres/Südfrankreich ein Log mehrerer Traversen der Lure-Welle in Höhen zwischen 1500 m und 6000 m mitgebracht, das sich zusammen mit den Wetterdaten zu einem sehr instruktiven Bild der Wellenströmung an diesem Tag zusammenfügen ließ.

Die Begeisterung schlägt Funken und springt über

Als wir dann den begeisterten Bericht von Klaus Ohlmann über das Wellenfliegen im Lee der Anden lasen, sprang bei René der Funken über: Warum nicht das Meteor-Know-how der OSTIV mit der fliegerischen Gebirgsflugerfahrung von Klaus zusammenbringen und mit einer kleinen, hochmotivierten Gruppe eine Expedition nach Argentinien starten, die sowohl sport-



DAS TEAM des Mountain Wave Projects vor der Stemme S10 in San Martin de los Andes. Rechts drei der Gruppe auf Höhenkammerfahrt beim DLR.



Fotos W.-D. Herold

